1821
ste
e.
jetzt Sprech-
aße 51, I.
ömann,
i. W.
Chirurgie und
paedie. 1448
aturen
Goldwaren
d billig unter
geführt. 1660
chaefer,
acher,
üfingstraße 14.
ne mit
ns
steWäsche
T ROTBAND
Rotwein
stlich von Aren-
Morgen großen
Saffenburg)
bis 2,50 Mk.
Liter.
chen u. Gebinden.
Probe gratis.
mmerque,
meister, 1200
s a. d. Ahr.
e stets
undekuchen
Nachahmungen
sch zurück.
haben bei:
einberg.
Auge
Gesicht ohne Haut-
und Hautausschläge
Finnen, Flechten,
tröte 2c. Daher ge-
nur Steckenpferd-
wefel-Seife
n & Co., Radebeul
arke Steckenpferd.
g. in der Wigging-
lpotheke.
der Eisenbahnverein, Lehr-, Militär-, Kriegerverein, ver-
sendet die neueste deutsche hochfeine Singer-Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 50 Mk., 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-Roll-Mangel billigst, Militärs-Zeitschreiber in Militär-Postkarten, Eisenbahn- und Beamtenkreis, direkt geführt, beliebt. Marken, billige Preise. Katalogs. Auskunftungen gratis.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 15 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für [illegible] Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 125. **Montag, den 29. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Aus Deutsch-Südwestafrika.

†† **Windhuk,** 27. Mai. Vom 16.—18. dieses Monats fanden in der Umgebung von Kowas Gefechte mit starken Hererobanden statt, die unter erheblichen Verlusten sich zurückzogen. **Auf deutscher Seite sind gefallen bei Kowes am 17. Mai ein Offizier und fünfzehn Mann, verwundet ein Arzt und vier Mann, vermißt ein Unteroffizier.** Im Gefecht bei Bisseport sind **gefallen zwei Mann** und **verwundet sieben Mann.**

Der Krieg in Ostasien.

Die russische Kavallerie setzt ihre aufklärende Tätigkeit fort und zwar mit anscheinendem Erfolg. Die Meldungen darüber lauten:

(*) **Petersburg,** 27. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Ein Telegramm Linewitsch an den Kaiser meldet: Eine aus Teilen der kaukasischen Brigade und transbaikalischen Kosakendivisionen gebildete Kavallerieabteilung unter General Mitschenko näherte sich am 17. Mai, den Feind nach Süden zurückzudrängen, Sinluntschuan. Am 18. Mai gelang es den Eskradons der Vorhut dieser Abteilung, die Straße nach Fakumen zu erreichen, **wo sie die Güterlager verbrannten und die Telegraphenleitungen auf große Strecken zerstörten. Eine starke in der Gegend sich aufhaltende Tschuntschusenbande wurde teils vernichtet, teils auseinander gesprengt.** Am 19. Mai gelang es eine Kavallerieabteilung auf die Straße, die von Fakumen nach Schidsuidzy führt, wo die Japaner eine starke, aus Linientruppen und Gardetruppen bestehende Abteilung mit Revolver-Kanonen auf die Höhen südlich Fakumens aufgestellt hatten. **Unsere Abteilung griff die Japaner an und vernichtete zwei Kompagnien, nahm die dritte mit sämtlichen Offizieren gefangen und eroberte zwei Revolverkanonen.** Sie gelangten dann auf die Straße am rechten Ufer des Liauho und zersprengten bei Schifnidzy einen 7 Kilometer langen Transport von Tee, Konserven und Früchten, und zerstörten die Telegraphen. Nachdem die Abteilung noch einige Gefangene gemacht und etwa 100 Pferde erbeutet hatte, ging sie wieder zurück, wobei sie auf dem Wege noch einige Tschuntschusenbanden auseinander trieb. **Die Russen machten 234 Gefangene, darunter 5 Offiziere.**

Wenn sich das nachfolgende Telegramm von der Besetzung der Mongolei durch die Russen bestätigt, so wäre ein neues Streitobjekt im ostasiatischen Kriege zutage getreten. Es wird gemeldet:

London, 27. Mai. Petersburger Drahtungen der Morgenblätter besagen, kürzlich ersuchte die russische Regierung China, die Grenze der Mongolei zwanzig englische Meilen zurückzustellen, damit im Falle einer neuen Schlacht zwischen Japaner und Russen die chinesische Neutralität nicht verletzt werde. China ließ die russische Note unbeantwortet, brachte sie aber zur Kenntnis Japans, das unverzüglich Protest einlegte. Inzwischen soll Rußland in Gemäßheit seines Ansinnens gehandelt und Linewitsch bereits 50 000 Mann in dem in Rede stehenden Gebiet stationiert haben, um die Japaner zu verhindern, seinen rechten Flügel zu umgehen.

— Der japanische Protest von dem das vorstehende Telegramm meldet, ist nun allerdings eine recht japanische Unverfrorenheit, denn Japan hat längst allen von japanischen Offizieren gebildeten und geführten Tschunguschenbanden die Mongolei als Unterschlupf, von wo aus die russische Armee in ständiger Unruhe zu halten sei, angewiesen.

Seeschlacht in der Meerenge von Korea.

In der Meerenge von Korea ist es am Samstag zu einem schweren Seegefechte gekommen. Wir haben die ersten Meldungen hierüber schon als Extrablatt heute früh 5,45 Uhr ausgegeben. Wir geben die eingegangenen Depeschen hier wieder.

Hd **Petersburg,** 29. Mai. 12 Uhr nachts. (Privattel.) **Aus Tschifu wird gemeldet, daß ein großer Teil des Baltischen Geschwaders gestern nachmittag in der Koreanischen Meerenge mit der japanischen Flotte zusammengestoßen sei. Vier russische Schiffe sind gesunken, alle anderen mehr oder minder beschädigt. Aber auch die Japaner erlitten große Verluste. Allem Anschein nach hat Roschdjestwenski diesen Kampf gesucht.**

(!) **Petersburg,** 29. Mai. (12 Uhr 50 Min. nachts. Privatdepesche.) **Der „Russ" zufolge haben die Japaner das Ergebnis des Seegefechts abgewartet, bevor sie in der Mandschurei die Offensive ergriffen. Es befanden sich vier Armeen südlich von Tschifu, während jetzt bereits die fünfte durch Tungusen verstärkte Armee sich vor der russischen Front befindet.**

!! **Tientsin,** 29. Mai, 2 Uhr morgens. (Privatdepesche.) **Das Geschwader Roschdjestwenskis gilt als vernichtet.**

Hd **Rom,** 29. Mai. „Tribuna" meldet, daß die Seeschlacht in der Meerenge von Korea verhängnisvoll für beide Teile geworden sei. **Die Verluste sind groß. Die Russen sind durch Togo geschlagen und zerstreut, ein russisches Panzerschiff ist gesunken.**

Meldungen aus englischer Quelle lassen einen Sieg Togo's nicht erkennen, erklären vielmehr in dürren Worten, daß Roschdjestwensky seine Absicht, nach Norden durchzubrechen, erreicht hat. Daß sein Geschwader Schaden darüber erlitten hat, ist selbstverständlich, wie auch das japanische Geschwader schwer gelitten haben wird. Es liegen folgende Meldungen vor:

Hd **London,** 29. Mai. **Es ist Roschdjestwensky gelungen, mit gesamter Streitmacht nach Norden durchzubrechen.**

Hd **Newyork,** 29. Mai. Im Marine-Departement ist die Nachricht eingelaufen, der neue russische Panzer „Borosino" (13 500 Tons Wasserverdrängung) sei gesunken. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist nicht zu erhalten.

Hd **Shanghai, 29 Mai. Roschdjestwensky hat die Straße von Fuschima nach heftigem Kampfe passiert und setzt die Fahrt nach Wladiwostok fort.**

Hd **Washington,** 29. Mai. **Es ist Roschdjestwensky gelungen, mit allen wertvollen Schiffen seiner Flotte nach Norden zu entkommen, indem er einige wertlose alte Schiffe opferte.**

Hd **Hongkong,** 29. Mai. **Es wird hier bestätigt, daß Roschdjestwensky mit allen guten Schiffen die japanische Flotte durchbrochen hat und auf Wladiwostok dampft. Ein neuer russischer Panzer und 4 alte Schiffe aus dem Geschwader Nebogotaws sind gesunken. Auch die japanische Verluste sind schwer, werden aber geheim gehalten.**

Tokio, 29. Mai. Am 27. Morgens fuhr das russische Geschwader bei Nebel in die Straße von Fuschima ein. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr begann die Schlacht. Bis jetzt liegt kein amtlicher Bericht vor.

Tokio, 29. Mai. Togo verfolgt (!) die Russen nach Norden (!)

Hd **Tokio, 29. Mai. Admiral Kamimura ist mit**

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 19

Was hatte er nun zunächst zu tun? An seine Mutter, seine arme, unglückliche Mutter mußte er schreiben, Eduards Handschrift nachahmen, worin er ja bereits eine Fertigkeit besaß, und den Tod Karl Brinkens in Hamburg anzeigen. Bei dem Gedanken an den Schmerz, den er seiner Mutter zu bereiten im Begriff stand, wollte sein besseres Ich sich noch einmal schauernd von dem verbrecherischen Vorhaben abwenden, auch wurde es ihm nicht leicht, auf immer der Heimat Valet zu sagen, aber ihm blieb nur die Wahl, im Auslande als reicher Herr Römer zu leben, oder als Karl Brinken in die Dunkelheit seines früheren Daseins zurückzukehren.

Und er wählte den Weg der Sünde und des Glanzes!

Der Brief an seine Mutter war geschrieben, auch dem Römerschen Sachverwalter in Hamburg hatte er Aufträge und Adressen gegeben, von Eduards Effekten behielt er alles, was ihm als Legitimation dienen konnte, während er seine eigenen Sachen einpackte, um sie seiner Mutter als letztes Andenken zu senden. Alles dies vollbrachte er mit einer Ruhe und Umsicht, die ihm selbst fast unheimlich erschien.

Er hatte schon Fortschritte auf der abschüssigen Bahn gemacht. Auf Eduards Paß änderte er das Wort „braun" in „blond", da sein blondes Haar ihm einige Bedenken verursachte, im übrigen stimmte die Beschreibung von Eduards Aeußern so ziemlich mit dem seinigen, er konnte getrost den Paß für sich benutzen.

Als Eduard Römer, der er nunmehr für immer sein wollte, und als welchen auch wir ihn von jetzt an in unserer Erzählung bezeichnen werden, befand er sich am nächsten Tage an Bord des „Wellington," der ihn weit fort, nach Indien, nach Madras, bringen sollte.

Unwillkürlich mußte er an seine letzte Seereise zurückdenken. Welch ein Unterschied zwischen damals und jetzt, welche Wandlung hatte die kurze Spanne Zeit, denn wenige Tage waren seitdem vergangen, in seinem Leben hervorgebracht. An des Freundes Seite hatte er alle Eindrücke, die er empfing, mit diesem besprochen, alle Gedanken mit ihm ausgetauscht, hatte sich gefreut, wenn Eduards ernster, matter Gesichtsausdruck sich belebte, wenn ein warmer Händedruck von diesem ihm sagte, daß er sich glücklich in Karls Nähe fühle. Jetzt saß er allein auf dem Verdeck, blickte unverwandt über das Meer hinweg in endlose Ferne, und fühlte sich grenzenlos einsam und verlassen. Früher war er arm an irdischen Gütern gewesen, mit wenigen Talern in der Tasche, und einer brennenden Sehnsucht nach Genuß im Innern, jetzt besaß er Reichtümer und die Möglichkeit, sich alles zu gewähren, was ihm begehrenswert schien, alles zu genießen, was die Welt ihm Schönes bot. Und doch, wie ernst und traurig blickte er drein, wie schien er um Jahre gealtert.

Sein Frohsinn war dahin, statt dessen trug er das drückende Bewußtsein einer schweren Schuld mit sich herum. Die Trauer um den Freund war's nicht allein, die seine Lebensgeister lähmte, es waren die Qualen, die ihm sein Gewissen schon jetzt bereitete, wo die erste Aufregung vorüber war und einem ruhigeren Nachdenken Platz machte.

Energisch suchte er den Druck abzuschütteln; hatte er doch im Grunde niemand, außer Hildegard, geschädigt und diese war bereits wohl geborgen durch ihr eigenes Erbteil. Wollte er doch von Madras aus für seine Mutter sorgen, indem er die Villa vor dem Brocktore ankaufen und ihr zum Geschenk machen ließ. Ja, er wollte Eduards Andenken in allem Ehre machen.

Auch versuchte er, Pläne für seine Zukunft zu entwerfen, Reichtümer besaß er jetzt, warum sollte er sich nicht ein glänzendes Heim gründen und sein Leben sich ganz nach seinem Geschmack und seinen Wünschen gestalten? Aber würden die Gedanken, die ihn quälten, sich dann auch bannen lassen? Werde nicht überall im Wachen und im Träumen jene schreckliche Stimme ihn verfolgen, welche ihm immer wieder zurief: „Du bist ein ehrloser Mensch!

Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich seiner Brust.

Wäre es ihm möglich gewesen, er hätte noch jetzt alles ungeschehen machen, die Ereignisse der letzten Tage wie einen bösen Traum von sich abschütteln mögen, aber es war zu spät. Die Briefe mit der Anzeige von Karl Brinkens Tode waren auf dem Wege nach Hamburg, mit selbstquälerischer Genauigkeit suchte er zu berechnen, wenn sie dort ankommen und seine Mutter wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel treffen würden. Und wenn er jetzt noch die Wahrheit bekannte, dann mußte er sich als Fälscher und Betrüger den Gerichten überliefern; für seine arme Mutter würde dieser Kummer noch größer sein, als der erste. Es gab keinen Ausweg mehr für ihn. Was er einmal begonnen, mußte er nun auch durchführen, als Eduard Römer schuldbeladen sein Leben dahinschleppen, ewig vor Entdeckung zittern, selbst beim Genusse alles dessen, was ihm sein Reichtum verschaffen konnte, stets eine Leere und ein bitteres Weh empfinden. Glück und Friede würden nie bei ihm einkehren, es war alles umsonst gewesen.

* * *

In Mislowice wurde die arme, schwergeprüfte Hildegard dem Leben wieder geschenkt.

Oftmals in ihrer Krankheit, nachdem sie im stande gewesen, ihre Gedanken zu ordnen, sich aber noch unendlich matt und hinfällig gefühlt, hatte sie ihre müden Augen geschlossen, mit dem Wunsche, hinüber zu schlummern in die Ewigkeit. Das Leben hatte ihr schon so viel Schweres gebracht, sie war noch jung, wie viele Kämpfe würden ihr noch bevorstehen? Die Aufgabe, einen guten Einfluß auf ihren Gatten auszuüben, erschien ihr dann in ihrer Schwäche so riesengroß und unausführbar, daß sie davor zurückschreckte, und andererseits fühlte sie, daß sie ihn immer noch liebe und daß abermalige Beweise seines Leichtsinns und seiner Untreue sie töten würden.

Wenn sie dann anscheinend schlafend da lag, sah sie unter ihren halbgeschlossenen Lidern hervor ihren Paul an ihrem Lager sitzen, sah sein schönes edles Profil und den Ausdruck banger Sorge auf seinem blassen Gesichte, dann wallte in ihrem Herzen die heiße Liebe zu ihm auf, und so, unter Fürchten und Hoffen, unter Zittern und Zagen erwachte die arme Hildegard wieder zum Leben.

Ihre Jugendkraft und die milde Sommerluft beförderten die Genesung, sie war bald im stande, am Arme ihres Gatten, kurze Spaziergänge zu unternehmen, oder kleine Ausfahrten zu Wagen an seiner Seite.

Besuche bei den Nachbarn wurden nicht gemacht, Hildegards Befinden und die Trauer um den Vater genügten als Entschuldigung.

Graf Paul war die Aufmerksamkeit und Liebe selbst gegen sein junges Weib und beide boten den Anblick stillen häuslichen Glückes. 124,20

einem Geschwader vor Wladiwostok erschienen, um Roschdjestwenski aufzuhalten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Mission des Grafen Tattenbach,** des Führers der deutschen Gesandtschaft nach Fez, wird, wie man heute schon mit Bestimmtheit annehmen darf, von einem vollen Erfolge gekrönt werden. Graf Tattenbach ist in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Fez bereits viermal vom Sultan Abdul Haziz empfangen worden. Eines ähnlichen Vorzuges kann sich keiner der anderen Gesandten rühmen. Pariser Blätter klemmen sich zwar noch immer an die Hoffnung, die Mission werde ergebnislos bleiben, ja sie haben schon Mißerfolge zu verzeichnen. Das Gegenteil ist die Wahrheit.

— **Vergebliche Amtsmüdigkeit.** Aus Braunschweig wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Wirklicher Geheimer Rat von Lucanus, der Chef des Zivilkabinetts, beging am Mittwoch seinen 74. Geburtstag in bester körperlicher Strammheit und geistiger Frische. Der Kaiser zeichnete den langjährigen Kabinettschef durch eine ungewöhnliche herzliche Beglückwünschung aus. Das von Lucanus in den verflossenen Wochen an allerhöchster Stelle zum Ausdruck gebrachte Vorhaben, des hohen Alters und seiner schwankenden Gesundheit wegen seinen Abschied zu erbitten, hat Herr von Lucanus vorerst aufgegeben. Der Kaiser erwiderte nach den den „Braunschw. N. Nachr." gewordenen privaten Mitteilungen dem um seinen Abschied Bittenden: „Da muß ich erst mal Ihren Arzt fragen, vorläufig lasse ich Sie nicht gehen!" Da die Gesundheit des Herrn von Lucanus aber nicht das Geringste zu wünschen übrig läßt, so ist mit einem Rücktritt desselben in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

— **Der Reichstag** wird vor der Vertagung nur **noch eine Sitzung, nämlich** die auf nächsten Dienstag anberaumte, abhalten; auf ihre Tagesordnung ist vom Präsidenten „alles noch vorliegende Material" gesetzt worden. Außer Wahlprüfungen wird der Reichstag nur noch die Kamerun-Eisenbahn-Vorlage erledigen; Militärpensionsgesetz und Börsengesetznovelle werden erst im Herbst bezw. Winter verabschiedet werden.

— **Die Bureaubedürfnisse der Verwaltung unseres Schutzgebietes Kamerun** sind vom Reichstage als zu weit gehend getadelt worden. Gegen dieses Tadelsvotum wird sich nichts einwenden lassen, wenn man erfährt, daß von der Kamerun-Verwaltung für Tinte, Feder, Papier usw. statt der auf Wunsch der Regierung vom Reichstage bewilligten 5000 Mark, nicht weniger als 37 000 Mark in einem Jahre verausgabt worden sind, und noch dazu in einer Zeit, deren Streben auf die Verminderung des Schreibwerks gerichtet ist. Die Verwaltung verausgabte im Jahre 1902 für Formulare und Geschäftsbücher 6800 Mark, für Kanzlei- und Konzeptpapier 2850 Mark, für Briefumschläge 2500 Mark, für Löschpapier 400 Mark, für Tinte 450 Mark, ebensoviel für Schreibfedern und Federhalter, für Blau- und Buntstifte 280 Mark, für Schreibzeuge und Tintenfässer 330 Mark, für Bureauleim nebst Pinseln 280 Mark, für Siegellack 425 Mark, für Aktendeckel 580 Mark und für Radiergummi 90 Mark.

— **Eine gepfefferte Antwort** Die Vorstandsmitglieder des sozialdemokratischen Vereins in Dessau wurden kürzlich von der dortigen Parteileitung zur Uebernahme bestimmter Agitationsarbeiten aufgefordert. Darauf sandte eins dieser Mitglieder folgende Antwort: Zur Erwiderung erkläre ich Ihnen, daß Sie mir überhaupt keine Vorschriften machen können. Tun Sie als bezahlter Parteigenosse Ihre Pflicht, dann ist es gut; aber mich lassen Sie in Zukunft zufrieden. Wenn es nur erst in allen Köpfen hell würde und namentlich die Arbeiter inne würden, daß sie zu Gunsten der Partei, will sagen der bezahlten Organisationsleiter in ganz barbarischer Weise ausgebeutet werden. Den „Genossen" werden bekanntlich ungeheure Opfer aufgebürdet.

— **Sozialdemokraten als Arbeitgeber** Auf dem Kölner Gewerkschaftskongreß führte bei der Verhandlung über das Thema: „Gewerkschaften und Genossenschaften" der Delegierte Josephsohn-Hamburg nach dem Bericht des „Vorwärts" aus: „Eine Konsumgenossenschaft hat unseren Versuch, die kaufmännischen Angestellten zu organisieren, mit dem Brief beantwortet: „Wir verbitten uns Erregung von Unzufriedenheit unter unseren Angestellten." (Große Heiterkeit.) In dem Konsumverein, dem der größte Theoretiker der Genossenschaftsbewegung Pens (Rufe: ei, ei!) vorsteht, wurde einer Verkäuferin 20 Mark Anfangsgehalt monatlich gezahlt. Nach langem Kampf und Zeitungspolemiken setzten wir eine Erhöhung von 5 Mark monatlich durch. (Stürmische Heiterkeit.) Elm sagte, die Verkäuferinnen bekommen ein Gehalt bis zu 100 Mk. Ich möchte wissen wo. (Vielfache Zurufe.) Ja, es gibt vielleicht Papier, auf dem das steht. (Große Heiterkeit und Widerspruch.) Ich kenne keine Verkäuferin, die hundert Mark bekommt, aber ich möchte sie kennen lernen. (Erneute Heiterkeit.)" — Staat „großer Heiterkeit" wäre hier tiefe Scham am Platze.

Lokales.

Schwerte, den 29. Mai 1905.

** **(Der gestrige schöne Maientag)** lockte mit Macht ins Freie. Allüberall eilten die Menschen hinaus aus den Städten und draußen in Wald und Flur war ein fröhliches Treiben. Die Inhaber von Sommer-Wirtschaften dürften gestern wohl sicher ein gutes Geschäft gemacht haben. Am „Freischütz" und auf der herrlichen Syburg waren Tausende von Menschen unter den grünen Bäumen und genossen den schönen Tag. Trotz der großen Wärme waren die Turner am Freischütz eifrig dabei, das Bezirkswettturnen auszufechten, wobei sich auch ein Mitglied des Schwerter Turnvereins, der Turngenosse Wilh. Kayser, einen Preis errang. Flotte Musik tönte uns entgegen, als wir zu m„Freischütz" die steile Höhe hinan wanderten. Die Klänge kamen von der Wirtschaft „Zu den drei Linden", allwo auf blumiger Aue der Gewerkverein Schwerterheide der Metallarbeiter ein schön verlaufenes Stiftungsfest feierte, an dem sich Deputationen auswärtiger Vereine beteiligten. Auch auf dem Schützenhofe entwickelte sich ein reges Treiben, aber mehr militärischen Charakters; hier hielt der Schützenbund ein großes Regimentsexerzieren ab, um beim Schützenfeste im Juli mit Ehren zu bestehen. Die Monatsversammlung im evangelischen Arbeiter- und Bürgerverein und die Zentrumsversammlung, über die wir weiter berichten, litten natürlich unter dem prächtigen Wetter. — Hoffentlich war dieser erste schöne Sonntag nicht das einzige Exemplar dieser Gattung, das uns heuer der Sommer bescheren wird.

")") **(Herr Stadtbau-Assistent Siedentopf)** ist zum Stadtbaumeister und Verwalter des Gas- und Wasserwerkes in Kronenberg (Rhld.) gewählt worden. Der Gewählte tritt die neue Stelle bereits am 1. Juli an.

00 **(Prinz und Prinzessin Arisuwara,)** welche bekanntlich bei der Vermählung des Kronprinzen den Kaiser von Japan vertreten, passierten heute vormittag 10,21 Uhr mittelst Sonderzuges unsere Station.

lblb **Vertretung.)** Für den zu einer 8wöchigen Uebung als Reserve-Offizier einberufenen Amtsrichter Herrn Levere hierselbst hat Herr Assessor Knappmeier aus Witten die Vertretung übernommen.

†† **Durch ausströmendes Gas verbrannt)** wurde in der Nacht zum Sonntag auf seiner Arbeitsstelle der Walzer Herr Fr. Brune hierselbst. Hoffentlich sind die Verletzungen, die hauptsächlich Gesicht und Hände betrafen, keine schweren.

:: **(Monatsversammlung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins.)** Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein hielt gestern bei Böhmer seine Monatsversammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreute. Nach Zahlung der Beiträge gelangten drei neue Mitglieder zur Aufnahme. Nachdem die Gesangabteilung unter der Leitung des Herrn Klempt den Haeserschen Chor: „O Wald mit deinen duft'gen Zweigen" exakt vorgetragen, hielt Herr Pastor Winkhaus aus Dortmund einen Vortrag über das Thema: „Der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine: Was hat er bisher geleistet, was erstrebt er für die Zukunft?" In dreiviertelstündigen lichtvollen und formvollendeten Ausführungen verbreitete sich der Redner über die Entstehung, Entwicklung und Bestrebungen des 1880 in Erfurt gegründeten, augenblicklich 72 000 Mitglieder umfassenden Gesamtverbandes. Er wies nach, wie der Verband zu allen großen Tagesfragen in den 15 Jahren Stellung genommen, in Wort und Schrift seine Ansichten und seinen Einfluß geltend machte, tätigen im Gesamtverbande. Auf dem Gebiete der Gestaltung des gesetzlichen Versicherungswesens und der Wohnungsfragenreform hat der Verband eine besonders segensreiche Tätigkeit entfaltet. Für die Zukunft richtet der Gesamtverband sein Hauptaugenmerk auf die Unterweisung befähigter Arbeiter in sozialen Fragen, damit diese durch Vorträge den eigenen Standesgenossen Aufklärung über die die Arbeiter unmittelbar berührenden Fragen geben können. Wie im Vorjahre in Berlin, so sind auch in diesem Jahre in der Zeit vom 30. April bis zum 27. Mai in Frankfurt a. M. eine Anzahl Arbeiter in einem besonderen Kursus sozial geschult worden. Einer der Kursisten ist bereits für einen im kommenden Winter in Schwerte zu haltenden Vortrag in Aussicht genommen. Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil; eine Diskussion wurde nicht beliebt. Die nächste Versammlung wird am 18. Juni stattfinden.

** **(Spielkurse.)** Der Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland hat auch in diesem Jahre wieder Spielkurse eingerichtet, die vom 4. bis 10 Juni in Haspe für Lehrer und in Bielefeld für Lehrerinnen stattfinden. Anmeldungen sind zu richten für Haspe an den Realschuldirigent Herrn Dr. Neuendorff daselbst und für Bielefeld an den Oberturnlehrer Herrn Fr. Schmale daselbst.

** **(Bienenzucht.)** Der Westfälische Hauptverein für Bienenzucht hat auf seinem Lehrbienenstande im Garten der landwirtschaftlichen Schule zu Soest vom 3. bis 8. Juli einen Kursus für Lehrer eingerichtet.

** **(Polizeistunde für Bahnhofswirtschaften.)** Die preußische Staatsbahnverwaltung hat an die Vorsteher sämtlicher Stationen, auf denen sich Bahnhofs-Wirtschaften befinden, laut den Berliner „Neuesten Nachr." folgende Verfügung zur Kenntnisnahme und Beachtung gelangen lassen: Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts findet der § 365, Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach für die Wirte das Dulden des Verweilens der Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus unter Strafe gestellt wird, auch auf Bahnhofswirtschaften Anwendung, die das Verweilen von Gästen, die nicht zum reisenden Publikum oder zu den diesem gleichgestellten Personen (Begleitern) gehören, in den Restaurationsräumen über die gebotene Polizeistunde hinaus gestatten.

!! **(Auf in das kalte Wasser!)** Doch dieser unser Ruf nur für diejenigen, die das Baden in freien Gewässern vertragen können. Auch der völlig Gesunde wolle folgende allgemeine Baderegel niemals außer acht lassen: 1. Bade nie mit gefülltem Magen. Die beste Badezeit ist des morgens vor dem Frühstück, des Mittags 1 Stunde nach dem Essen, des nachmittags vor dem Abendessen. 2. Gehe niemals zu schnell nach dem Badeplatze, damit du nicht zu stark erhitzt, oder gar schwitzend und atemlos anlangst. 3. Warte vor dem ins Wasser gehen unter allen Umständen so lange, bis aller sichtbare Schweiß sich gelegt, eine vermehrte Atmungstätigkeit sich beruhigt und das Gefühl der Ermüdung sich verloren hat. 4. Bade niemals nach Gemütsbewegung, Brustbeklemmung und bei großer Traurigkeit oder wenn Schwindel und Uebelkeit besteht. 5. Bade niemals zu lange. Bei einer Wassertemperatur unter 14° R. ist nur ein mehrmaliges und schnelles Untertauchen oder Schwimmen von einer Minute indiziert. Nur in warmem Fluß- oder See-Wasser, an schönen warmen Sommertagen bleibe man länger im Wasser, aber auch nicht länger als vier Minuten, denn ein längeres Verweilen ist ganz nunütz. 6. Hülle dich sofort nach dem Bade in ein Badelaken ein und trockene dich unter starkem Reiben gut ab. 7. Nach der Wiederbekleidung bewege dich, aber veranstalte kein stürmisches Laufen.

:) :) **Ergste,** 29. Mai. (In dem gestrigen Gesang-Wettstreit) in Menden, an dem der hiesige Gesang-Verein „Eintracht" mit nur 33 Sängern und die Gesangabteilung des ev. Bürgervereins Iserlohn gegen den Männer-Gesangverein Türnich-Balkhausen (Rheinland) unter Leitung des berühmten Musikdirektors und Komponisten de la Motte (auch oft Preisrichter) mit 68 Sängern in der 1. Klasse konkurrieren mußten, errang die „Eintracht" mit 144 Punkten im Klassensingen (ein Chor und ein Volkslied mußten gesungen werden) den 3. Preis. Im Ehrenpreissingen erhielt derselbe mit 96 Punkten den 2. Ehrenpreis und Türnich mit 101 Punkten den 1. Ehrenpreis. Den einen Hauptehrenpreis der 1. Klasse, um den nun Ergste und Türnich zu kämpfen hatten, erhielt der letztere auf 70 Punkte, während der erstere mit 63 Punkten ausfiel. Beim Primvistasingen, in dem ein 2 Wochenchor gesungen werden mußte und an dem 12 Vereine teilnahmen, hätte die Eintracht den 5. Preis erhalten, es kamen jedoch nur 4 zur Verteilung. Die „Eintracht" hat sich brav gehalten, wenn man die Sängerzahl in Betracht zieht und bedenkt, daß die Rheinländer mit ihrer leichten Sprache dem schwerfälligen Westfalen gegenüber leichtes Spiel haben. Der gestrige Tag ist ein Erfolg, auf den Dirigent und Sänger mit Recht stolz sein können.

00 **Hohensyburg,** 29. Mai. (Viel Verkehr) war hier oben gestern und vorgestern. Am Samstag waren 2 Sonderzüge mit den Düsseldorfer Eisenbahnern in Westhofen eingelaufen und auf der Sigiburg-Höhe entspann sich ein reges Leben. Gestern war der Menschenstrom besonders groß. Auch gestern waren wieder Eisenbahner in großer Zahl aus mehreren Orten Rheinlands anwesend.

:):) **Aplerbeck,** 27. Mai. (Evang. Arbeiterverein.) Zur Teilnahme an dem Kreisverbandfest in Castrop versammeln sich die Mitglieder am Himmelfahrtsfest (1. Juni), mittags 12½ Uhr im Vereinslokal des Herrn A. Schulte, 1 Uhr Abfahrt vom hiesigen Bahnhof. Abzeichen sind anzulegen. Festkarten á 15 Pfg., eine Dame frei, können nur noch bis zum genannten Tage beim zweiten Kassierer Herrn Steinkuhl in Empfang genommer werden. Die passiven Mitglieder sind zu dieser Feier auch freundlichst eingeladen.

(÷) **Holzen,** 27. Mai. (Waldkulturen.) Herr Gutsbesitzer Kötter hat in seinem vom Ebberg zur Steimke schießenden Waldungen einen etwa 6 preußische Morgen großen alten Tannenbestand niederlegen müssen, weil ein Windbruch in dieser Waldung die Bäume zu arg mitgenommen hatte. Die Parzelle wird im nächsten Jahre wiederum mit Tannen bepflanzt werden. — Die auf dem Ebberg selbst liegende Baumschule ist neuerdings wesentlich vergrößert worden und umfaßt jetzt ein Areal von 8 Morgen. Ueber Erdbeer- und Rosenkulturen werden Buschobst, Pyramiden und Hochstämme in Stein- und Kernobst, Ziersträucher, wie Spireen und Coniferen, sowie Verdelungen aller Art mit bestem Erfolg gezogen. Sämtliche Anpflanzungen sind, seitdem während des etwa vierjährigen Bestehens der Baumschule der anfänglich sterile Boden durch Rajolen einen höheren Kulturwert gewonnen, in bestem Zuge. Für die nächste Zukunft ist die Vergrößerung der Baumschule um weitere acht Morgen nördlich des jetzigen Terrains in Aussicht genommen, sobald die auf dieser Parzelle z. Z. stehenden Jungbirken verkauft sind. Also wird die Baumschule mit 16 Morgen Gesamtgröße die größte unseres Kreises sein.

Das Zentrum und die Stadtverordneten-Ersatzwahl in Schwerte.

Schwerte, den 29. Mai 1905.

Für gestern abend hatte das hiesige Zentrumswahlkomitee eine Versammlung im Lokale des Herrn Hufnagel einberufen, um die bevorstehende Stadtverordneten-Ersatzwahl in der 3. Abteilung zu besprechen, für welche bekanntlich als Zentrums Kandidat Herr Kaufmann August Meyknecht aufgestellt ist. Die Versammlung war schlecht besucht, es mochten wohl etwas mehr als hundert Mann anwesend sein.

Herr Liese eröffnete und leitete die Versammlung und erteilte dem Redner des Tages, Herrn Verleger Lambert Lensing-Dortmund das Wort. Dieser bedauerte, daß die Zentrumspartei in Schwerte heute so wenig Energie zeige, vor 15—20 Jahren sei das ganz anders gewesen. Vielleicht liege das daran, daß es den Katholiken hier zu gut gehe, daß sie hier in Schwerte so gute soziale, gewerbliche und kommunale Verhältnisse hätten, daß es keinen Zweck habe, Zentrumsversammlungen zu besuchen; möglich seien hierfür aber

auch andere Gründe, z. B. Menschenfurcht, Scheu vor der Großindustrie. Er halte die hiesigen Herren von der Großindustrie für ebenso vernünftig, wie ihre Kollegen in Dortmund, die den Katholischen ohne weiteres die ihnen zustehende Zahl von Stadtverordneten-Mandaten zugebilligt hätten. Täte man das in Schwerte nicht, so sei das ein Mangel an Entgegenkommen, so betrachte man die Katholiken als Bürger 2. Klasse. „Wir Katholiken", so fuhr Redner fort, „haben nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht, in Schwerte in der Kommunal-Vertretung zu sitzen." Man solle sich auch hier den nötigen Respekt und die nötige Parität verschaffen. Er habe mit Erstaunen seinerzeit gelesen, daß der hiesige Magistrat auf eine Eingabe um Verlegung der Markttage, wenn sie auf kath. Feiertage fallen, geantwortet habe, seit undenklichen Zeiten seien die Markttage in Schwerte so wie jetzt gewesen und zu einer Aenderung liege kein Grund vor. (Pfui!) „Ja, vor undenklichen Zeiten", fuhr Redner fort, „ist vieles anders gewesen! Ist denn der Magistrat von Schwerte so rückständig, daß er das nicht einsieht? Dann steht er eben nicht auf der Höhe der Zeit! Was in Dortmund, das noch vor wenigen Jahren als ein Bollwerk des Protestantismus galt, ohne Petition, ohne irgend welche Bemühungen von katholischer Seite eingeführt worden sei, müsse auch für Schwerte möglich sein. (Sehr richtig!) Lassen Sie sich durch solche Antwort nicht beirren, sondern suchen Sie nun erst recht die Verlegung der Markttage zu erreichen. Veranlassen Sie eine Massen-Petition, die von allen katholischen Bürgern und Arbeitern, von den Vereinen, Geistlichen und den interessierten Geschäftsleuten unterschrieben wird, und reichen Sie diese ein. Nützt das nichts, dann gehen Sie an die Regierung in Arnsberg, damit diese dem Magistrat zu Schwerte das nötige soziale und paritätische Verständnis beibringt. Wenn das aber alles noch nichts hilft, dann veranstalten Sie große Massenversammlungen. Was dem einen recht, ist dem andern billig."

Redner ging dann auf die allgemeine politische Lage in Reich und Staat über, besonders auf die nunmehr angenommene Berggesetz-Novelle, wobei die Nationalliberalen schlecht wegkamen. „Daß sich Gott erbarm' ob ihres Verhaltens!" rief Herr Lensing aus.

Im weiteren Verlauf der Versammlung, nachdem Herr Lensing und Herr Liese treues Festhalten an der Kandidatur Meyknecht empfohlen hatten, erbat ein Sozialdemokrat namens Henschel das Wort und erklärte, daß die hiesigen „Genossen" keinen eigenen Kandidaten aufstellen wollen, sondern Mann für Mann für den Zentrumskandidaten und damit gegen das Kapital, gegen die Werke und die Nationalliberalen stimmen würden. Die Sozialdemokraten wollten dem Zentrum die Ehre (!) ihrer Unterstützung zuteil werden lassen.

Herr Lensing dankte mit etwas Sarkasmus und will die Ehre in Gänsefüßchen gesetzt wissen. Unbegreiflicherweise wurde aber diese sozialdemokratische **Hilfe nicht schlankweg abgelehnt**, was u. E. das einzige Richtige gewesen wäre. Denn wenn irgend etwas geeignet ist, die Zentrumskandidatur in Mißkredit zu bringen, so ist es Unterstützung von sozialdemokratischer Seite, die man sich doch wohl besser ganz verbeten hätte, zumal die hiesigen führenden und redenden Genossen Generale ohne Truppen sind.

Beschlossen wurde noch, auch dann an der Kandidatur Meyknecht festzuhalten, wenn seitens der Werke wirklich ein kath. Kandidat aufgestellt werde. Herr Lensing wies es ab, daß sich die Katholiken einen Kandidaten aufdrängen lassen, der vielleicht im Besitze eines kath. Taufscheines sei, aber doch pfeifen müsse, wie ihm vorgepfiffen werde. Da sei ihm ein unabhängiger Protestant lieber. Einen solchen Kandidaten unter solchen Verhältnissen präsentiert, müsse man ablehnen.

Nach Schluß der Versammlung blieb das Zentrumswahlkomitee noch zu einer Sitzung beisammen.

Wenn wir uns nun noch eine Bemerkung gestatten dürfen, so ist es die, daß wie nicht glauben, die gestrige Versammlung habe die Bestrebungen des Zentrums auf Besitz eines oder mehrerer Stadtverordnetensitze in Schwerte gefördert. Denn die scharfe Sprache erscheint uns nicht angebracht, wenn man bedenkt, daß das Zentrum doch aus eigener Kraft, ohne die Werke, keinen Kandidaten, weder in 3. noch 2. Klasse, durchzubringen vermag.

Westfalen und Rheinland.

* **Herne** 27. Mai. (Opfer einer alten Unsitte.) Auf der Skrünkederstraße wurde heute ein siebenjähriger Knabe von der Straßenbahn überfahren und getötet. Der Knabe hatte sich an ein Fuhrwerk gehängt. Der Kutscher schlug mit der Peitsche nach dem Jungen, und als dieser infolgedessen absprang, geriet er vor den heranbrausenden Straßenbahnwagen der Strecke Recklinghausen. Kopf und Leib wurden dem Kinde eingedrückt. Der Tod trat sofort ein.

***Arnsberg**, 27. Mai. (Ein für Brieftauben gefährlicher Bergrücken) ist der log. Lüsenberg. Wie schon oft berichtet, wurden dort, augenscheinlich von Raubvögeln zerrissene Brieftauben gefunden. Auch kürzlich wurden wiederum drei Stück der Tiere gefunden. Eine trug auf dem Flügel die Nr. 963 b. Der genannte Bergrücken wird infolge seiner hohen Lage wahrscheinlich von den Tauben als Ruhepunkt bevorzugt, und fallen dann die Tiere den dort in großer Anzahl kreisenden Hühnerhabichten zum Opfer. Es wundert uns, daß die betreffenden Jagdpächter dort noch keine „Krähenhütte" errichtet haben.

* **Elberfeld**, 28. Mai. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern morgen in der Herzogstraße. Gegenüber dem Tietzschen Geschäfte ist man augenblicklich mit Kanalisationsarbeiten beschäftigt, zu welchem Zwecke ein mehrere Meter tiefes Loch ausgeschachtet ist. Als gestern morgen einer der Erdarbeiter zur Arbeit erschien, vermutete er seinen Kollegen nicht in dem Schachte. Er ergriff eine schwere Axt, die zu der Arbeit verwendet wurde, warf sie in das Loch und traf seinen Kameraden derart unglücklich auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Nachdem dem Beklagenswerten auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt war, wurde er in seine Wohnung geschafft.

* **Bonn**, 27. Mai. (Einundzwanzig Fensterscheiben) wurden in einer Nacht an den Unterhäusern der Maxstraße von Studenten zertrümmert. Fast kein Haus ist verschont geblieben. Drei Täter wurden abgefaßt. Ein vierter ist entkommen. Die Festgenommenen führten eine Sektflasche bei sich, mit der sie ihr Zerstörungswerk ausführten. Bereits vor acht Tagen wurden, wie der „Gen. Anz." mitteilt, in mehreren Straßen des nördlichen Stadtteils fortgesetzt während der Nachtstunden Fensterscheiben entzweigeschlagen. Glücklicherweise gelang es jedesmal, die Täter abzufassen. Unter den in der Nacht zertrümmerten Fensterscheiben befinden sich mehrere, die über einen Meter groß sind.

* **Bruckhausen**, 27. Mai. (Tod beim Spielen.) Eine Anzahl Kinder vergnügten sich gestern mittag damit, einen auf dem in Bau befindlichen zweiten Gleis nach Schacht 2 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" stehenden leeren Kohlenwagen hin- und herzuschieben. Dabei geriet das etwa 4jährige Kind einer in der Wiesenstraße wohnenden Familie unter den Wagen, wobei ihm ein Arm abgefahren wurde. Die Uebeltäter liefen davon, das Kind sich selbst überlassend, bis es später aufgefunden wurde und der Tod infolge Verblutung eintrat. Das Unglück trifft die Eltern um so härter, als erst im verflossenen Winter denselben ein Kind durch Ertrinken entrissen wurde.

") **Köln**, 27. Mai. (Verschiedenes.) Als gestern nachmittag ein beladener Wagen der Brauerei Altenburg auf dem Wege nach dem Rhein eine abschüssige Stelle passierte, verlor der Kutscher die Gewalt über die Pferde, worauf Kutscher samt Wagen und Pferde in den Rhein stürzten. Herbeieilenden Schiffern gelang es, den Kutscher zu retten. — Am hellen Tage wurde in einem hiesigen Fabriklager ein Einbruch verübt. Als die Diebe von einem Lagerarbeiter überrascht wurden, schlugen sie diesen mit einem stumpfen Gegenstand nieder und entkamen. Der Zustand des Lagerarbeiters ist sehr bedenklich.

* **Bonn**, 27. Mai. (Ueber einen Handwerksburschenstreich) berichtet der „Bonner Generalanzeiger": Bei einem Schneidermeister in einer benachbarten Landortschaft, welcher schon längere Zeit einen Gehilfen sucht, meldete sich in der vergangenen Woche ein rüstiger Geselle mit dem Felleisen auf dem Rücken. Bald war man einig über den Wochenlohn, und weil der Geselle müde war von der Wanderschaft, legte er sich frühzeitig zu Bett, jedoch hatte er vorher einem reichlichen Abendbrot tüchtig zugesprochen. Anderen Morgens, als der Meister wecken wollte, war das Bett leer und der fremde Vogel ausgeflogen. Er hatte durchs Fenster das Weite gesucht. Auf dem Tische lag ein Stück Papier, worauf die Worte standen: „Weil ich ein Schmied bin, kann ich nicht schneidern. Der Meister mag die Papiere behalten zum Andenken, ich bekomme leicht wieder neue. Dank für gute Kost und Bett!" Als daraufhin der Meister nachsah, lauteten die Arbeitspapiere tatsächlich auf einen Schmiedegesellen.

* **Krefeld**, 27. Mai. (Opfer des Verkehrs.) Gestern vormittag wurde die 19jährige Tochter des invaliden Webers Spitz, die kurz vor ihrer Hochzeit stand, von einem Radfahrer umgestoßen; sie fiel infolgedessen vor einen Wagen der elektrischen Straßenbahn und wurde von diesem gegen einen Rinnstein geschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieb. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Bedauernswerte einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, der ohne Zweifel zum Tode führen wird.

† **Aachen**, 27. Mai. (Ein schwerer Unfall) hat den Obersten von Knoblauch zu Hatzbach, Kommandeur des hiesigen Füsilier-Regiments Nr. 40 auf dem Truppenübungsplatze in Eltenborn betroffen. Beim Regimentsexerzieren scheute sein Pferd und ging durch. Der Oberst stürzte auf seinen Degen und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Er wurde gestern abend dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

* **Aachen**, 37. Mai. Im benachbarten Alstdorf fand in den Kooksanlagen der Gruben „Anna" eine heftige Gasexplosion statt, wobei 7 Arbeiter schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter starb sofort, ein zweiter auf dem Wege ins Krankenhaus.

„Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege."

Hannover, 27. Mai. Ein Heiratsschwindler im großen Maßstabe, dem sein Gewerbe durch unglaubliche Vertrauensseligkeiten seiner heiratslustigen weiblichen Opfer allerdings außerordentlich leicht gemacht ist, stand heute in der Person des Kaufmanns und Agenten H. vor hiesiger Strafkammer. Der wegen Betrugs und Urkundenfälschung, auch schon wegen Heiratsschwindeleien in einer Reihe deutscher Städte vorbestrafte Angeklagte hatte in unseren deutschen Zeitungen Heiratsgesuche erlassen, wonach ein Staatsbeamter mit 4000 Mark Gehalt, Witwer mit einer Tochter, „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" eine Lebensgefährtin suchte. Es meldeten sich natürlich eine Anzahl von jungen Mädchen und Witwen, mit denen der Angeklagte unter verschiedenen falschen Namen, wie Adolf Schmidt, Max Zimmermann usw., zunächst in Korrespondenz trat und die er dann auch persönlich besuchte. Er stellte sich dabei als Postsekretär vor und wußte sofort das Vertrauen der Betreffenden zu gewinnen. Bei einem zweiten oder dritten Besuche gab er dann ein Märchen zum Besten, wonach er von der Krankheit seiner Frau her in Hamburg noch bei seinem damaligen Wirt 1500 Mark Schulden zu bezahlen habe, wofür er seine Papiere, die er zu einer eventuellen zweiten Ehe nötig habe, darunter auch eine Lebensversicherung über 5000 Mark etc., verpfändet habe. Der Wirt fordere jetzt gröblich die Zurückzahlung, angeblich weil er dessen Tochter heiraten solle. Zum angeblichen Beweise zeigte er auch einen Brief vor, den diese Tochter im Auftrage ihres Vaters an ihn geschrieben habe. Tatsächlich hat der Angeklagte sich diese Briefe von Kellnerinnen schreiben lassen. Der Angeklagte verstand es, auf diese Weise eine Anzahl Damen zu täuschen und zur Hergabe von „Darlehen" im Betrage von 500—1500 Mark „für einige Tage" zu verleiten, mit denen er auf Nimmerwiedersehen verschwand und ein angenehmes Leben führte. Bei einigen ist indessen sein Manöver an der Vorsicht der Damen gescheitert; andererseits ist anzunehmen, daß manche sich gar nicht gemeldet haben, um zu dem Schaden nicht noch den Spott zu haben. Der Angeklagte wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Fall lehrt wieder einmal, wie vorsichtig und mißtrauisch derartige Heiratsgesuche zu beachten sind.

Industrie und Handel.

\$\$ **Essen**, 27. Mai. (Gesteigerter Güterverkehr.) Die Eisenbahnverwaltung hat die seither bestehende Sonntagsruhe für den Güterverkehr wegen des Wagenmangels wieder aufgehoben. Die Zechen werden am Sonntag jetzt ebenso bedient, wie an Wochentagen. Die Zahl der von den Zechen im Ruhrbezirk geforderten Wagen übersteigt jetzt 21 000 pro Tag. Wenn der Gang der Industrie in nächster Zeit ein so flotter bleibt, so wird es nötig, daß die Eisenbahnverwaltung an eine Einführung größerer Wagen, wenigstens für bestimmte Strecken, herantreten muß.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

(:) **Tsingtau, 29. Mai. (Wolff-Tel.) Reuter meldet: In der Seeschlacht in der Meerenge von Korea ist nicht die ganze russische Flotte beteiligt gewesen. Alle langsamen, aber doch gefechtsfähigen Schiffe sind um Japan herumgegangen. Die Japaner verloren 1 Kreuzer und 10 Torpedoboote.**

):(**Essen**, 28. Mai. Auf Zeche Konkordia bei Oberhausen kam der Schießmeister Stolle zu Fall, wobei ein Kasten mit Sprengstoff, den er trug, explodierte. Stolle wurde vollständig zermalmt. — Auf Friedrich Wilhelmshütte wurde ein Arbeiter von einem glühenden Stabe durchbohrt und war sofort tot.

Berlin, 29. Mai. (Privattel.) Prinz Arisugawa trifft heute abend mit seiner Gemahlin im Sonderzug um 6 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Auf Anordnung des Kaisers findet großer Empfang statt. Der hiesige japanische Gesandte begab sich gestern nach Köln, um dem Prinzenpaar entgegenzufahren. (S. unter Lokales.)

Hd **Bern**, 28. Mai. In der Stadt Bern sind zwei Fälle von Genickstarre festgestellt worden, beide Fälle verliefen tötlich. Ein weiterer tötlicher Fall wird aus Baselland gemeldet.

Hd **Warschau, 28. Mai. Aus Lodz wird hierher gemeldet, daß Kosaken auf einen Aufzug sozialistischer Arbeiter feuerten, als der Zug nach einer Aufforderung, sich zu zerstreuen seinen Marsch fortsetzte. Drei Arbeiter wurden erschossen, viele verwundet. In Lodz streiken jetzt gegenwärtig 16 000 Arbeiter; am Montag wird die Verkündigung des Generalstreiks erwartet. Die Lage scheint sehr ernst. In einem Walde bei der Gouvernementsstadt Siedlce hielten jüdische Arbeiter ein großes Meeting ab; Infanterie umzingelte die Menge, gab Feuer und verwundete mehr als 50 Personen schwer. Die versammelte Menge wurde vom Militär in die Stadt zurück eskortiert.**

Hd **Warschau, 28. Mai. Gegen zahlreiche Polizeibeamte wird wegen Fahrlässigkeit bei den letzten Excessen, sowie wegen der Beschuldigung, daß sie im Solde der Diebe und des anderen Gesindels gestanden haben, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden. Die entgültige Enthebung des Oberpolizeimeisters Baron v. Nolcken wird in kürzester Frist erfolgen. Die Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr wurde in 71 Fällen in Anspruch genommen. Die Zahl der Toten beträgt bereits mehr als vierzig.**

Hd **Petersburg, 28. Mai. 22 Armenier und 2 Muselmanen sind Donnerstag in Nakhicheven getötet worden. Man weiß noch nicht die Zahl der Verwundeten. Vier verbrannte Leichen wurden ebenfalls entdeckt. Eine ganze Anzahl Fabrikgebäude sind geplündert, die Ortschaft Tasshend vollständig zerstört worden. Die Einwohner flüchten. In der ganzen Umgegend finden fortgesetzt Viehdiebstähle statt.**

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufeke's Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie für **jedes** Bett:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **9,00**
" 2 " " " " " 10 " " " " " " **12,50**
" 2 " " " " " 10 " " " " " " **15,50**
" 2 " " " " " 10 " " Halbdaunen " " **17,50**
Großes 2 " **Pfühl** " 3½ " " Federn " " **4,00**

Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50, 3,00** und **4,00**

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk **1,50** und Mk. **1,60**

starken federdichten Barchent

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung.

Militäraushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Kreis Hörde findet an folgenden Tagen statt:

1. **Im Beckhoff'schen Saale zu Annen, Bahnhofstraße** am 7. Juni d. Js.
2. **Im Schulze-Selmig'schen Saale zu Schwerte (im Reiche des Wassers)** am 8 Juni d. Js.
3. **Im Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße** am 9., 10., 13., 14., 15., und 16. Juni d. J.

Das Obererfatzgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Annen und Schwerte um 7¾ Uhr.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, sowie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Musterung oder Aushebung vor der Ersatz- und Obererfatzkommission zu stellen, keine Folge leisten, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- oder Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, die in den zur Musterung vor der Ersatzkommission oder zur Aushebung vor der Obererfatzkommission angesetzten Terminen im betrunkenem oder unreinen Zustande erscheinen, während des Musterungs- oder Aushebungsgeschäfts ohne Erlaubnis austreten, oder vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehren, oder welche die Ruhe und Ordnung beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft stören, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Reklamationen, für welche die Veranlassung erst nach Beendigung des Musterungsgeschäft entstanden ist, sind bei den Ortsbehörden so zeitig anzubringen, daß ihre Prüfung im Aushebungstermine stattfinden kann. Sämtliche Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation — und zwar auch derjenigen, welche vor der Musterung eingelegt worden sind, — ankommt, haben mit den Militärpflichtigen zu erscheinen.

Die den Gestellungspflichtigen durch die Ortsbehörden demnächst zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche eine endgültige Entscheidung zu erwarten, eine Vorladung aber nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder auf dem königlichen Landratsamt zu melden.

Hörde, den 26. Mai 1905.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Juncker von Ober-Conreut, Regierungs-Assessor.



Hochfeinste
Süssrahmbutter
per Pfd. **1.20.**
Neue Matjes-Heringe
per Stück 12 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Ich empfehle in großer Auswahl
Mousseline
per Meter von 40, 50, 60 bis 110 Pfg.
Cattune, Satins
etc. 25, 30, 60 und höher.
Organdis
etc. in den ersten Neuheiten.
Ernst Müller
Schwerte, Ostenstrasse 18.

Ich warne jeden, dem Metzgergesellen W. Heitmann auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Frau Heitmann,
1834 **Villigst.**

Freiwillige Versteigerung.
Am Mittwoch, den 31. Mai cr.
vormittags 11 Uhr
werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Böhmer** hierselbst:
1 Partie Liköre u. Südweine, ferner 2 Bierfyphons
wegen Aufgabe dieses Artikels freiwillig gegen bar versteigern.
Schwerte, den 29. Mai 1905.
Morgenroth,
1856 Gerichtsvollzieher.

Oeffentl Verkauf.
Am **Mittwoch, den 31. Mai cr., Vormittags 9 Uhr,** werde ich am Pfandlokal bei Wirt Böhmer hierselbst
1 Pferd
laut Gerichtsbeschluß öffentlich gegen bar versteigern.
Schwerte, den 29. Mai 1905
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.
Am **Mittwoch, den 31. Mai cr., vormittags 9 Uhr** anfangend, werde ich im Pfandlokale bei Wirt Böhmer hierselbst
1 Partie Porzellan- u. Glassachen, Petroleumkannen, Holzschuhe, Wollwaren, Schiefertafeln 2c.
gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Schwerte, den 29. Mai 1905.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.


Junger
Foxterrier
mit schwarzem Kopf und schwarzem Schwanz, auf den Namen „Flick" hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei
M. Grobbel, Markt.

Gut erhaltenes 1838
Halbverdeck,
Selbstfahrer, zu verkaufen.
Schwerte, Beckestr. 14.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste!


In **Bürenbruch** beim Gastwirt Crämer stelle ich Mittwoch nachm. von 3 Uhr an eine große Auswahl
Fasel-Schweine
zum Verkauf aus.
M. Neublum.

Gut erhaltener
Tisch, Bettstelle u. Nähmaschine
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Carl Seeger
382 **Zahntechniker**
Gr. Marktstr. 1.

2 prop. Schlafstellen
zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsst. d. „Schw. Ztg." 1813

Wohnung
4 Zimmer, per 1. Juli od. später zu vermieten 1815
Ostenstrasse 9

Marktpreise.

Neuß, 27 Mai. (Tel.) Weizen I. 18,00, II. 17,50, Roggen I. 15,80 II. 15,30 Mk Hafer 14,80 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 27. Mai. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 101 Mk., in kleineren Partien 105 Mk. Raps I. 14,80, II. 14,30 Mk.

Köln, 27. Mai. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,30—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,50, Krummstroh 4,80 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

„Zum Freischütz"
bei Schwerte-Ruhr
— Inhaber: **Heinrich Straetmanns.** —

Am **Himmelfahrtstage** morgens von 7 Uhr ab:
Früh-Konzert
Entree **20 Pfg.**
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Militär-Konzert
Entree **40 Pfg.**

Beide Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des **22. Fussartillerie-Rgts. aus Münster** unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn **Otto Krüger.**
1808

KAISER-NATRON

ist der sparsamen Hausfrau unentbehrlich zum Weichkochen von Hülsenfrüchten und Gemüsearten, zum Kaffeekochen bezw. Kaffee zu sparen, Kaffeezusatz zu verbessern, Milch und Butter zu konservieren, Butter selbst zu bereiten, Eier schmackhafter zu kochen, als Entsäuerungsmittel bei Obst etc. (Zuckerersparnis).

Man verlange ausdrücklich **Kaiser-Natron** in grünen Paekungen von **10, 15, 25** und **50 Pfg.,** niemals lose.

Ueber 100 erprobte Rezepte.

Zu haben in den meisten Geschäften

Mein Lager in **eisernen u. hölzernen**
Bettstellen
ist wieder auf das Reichhaltigste sortiert.
Spezialität: **reizende**
Kinder-Bettstellen.
Bettfedern u. Daunen
in den rühmlichst bekannten, garantirt staubfreien Qualitäten stets vorrätig.
Ernst Müller
Schwerte, Ostenstraße 14.

die obligatorischen Innungen widersprächen der historischen Entwickelung des Handwerks. Dagegen soll nicht jeder Lump Lehrlinge halten dürfen, sondern nur wer den Meistertitel durch die Meisterprüfung erworben habe. Die größte Gefahr des Handwerks seien die Warenhäuser. Durch pünktliche Zahlung und Berücksichtigung der einheimischen Geschäftsleute müsse das Publikum vor allem die Interessen des Handwerks mehr als bisher im Auge behalten, wenn den Wünschen der Handwerker auch durch die Gesetzgebung entsprochen werde, und wenn namentlich seitens der Handwerker das geschehe, was unter den gegebenen Verhältnissen notwendig sei, dann werde das Handwerk auch im zwanzigsten Jahrhundert als Kern des deutschen Bürgertums fortbestehen.

Lokales.

Schwerte, den 29 Mai 1905.

** **(Eine Westfalenfahrt nach Elberfeld.)** Der Elberfelder Verkehrsverein veranstaltet Sonntag, den 4. Juni, eine Massenfahrt ins Wuppertal. Interessenten aus Hagen, Bochum, Witten, Dortmund, Schwerte, Lüdenscheid, Iserlohn usw. und aus den Nebentälern der Volme ladet er ein für diesen Tag zur Beteiligung an einer Westfalenfahrt nach Elberfeld. Hagen ist der Sammelpunkt für die Teilnehmer an dieser Festfahrt. Von hier aus fährt ein Extrazug die Festgäste nach Elberfeld. Der Verkehrsverein hat umfassende Anstalten für einen würdigen Empfang des großen Besuches getroffen. Am Bahnhof Döppersberg werden Führer durch die Stadt und Festabzeichen verteilt. Darauf wird unter sachkundiger Führung in Gruppen eine Besichtigung des Rathauses mit seinem Silberschatz und der Prunksäle der Stadthalle stattfinden. Um 11 Uhr werden die westfälischen Gäste auf dem Neumarkt begrüßt durch einen Massenchor, zu welchem sich eigens für diesen Zweck die größten Männergesangvereine Elberfelds in der Stärke von ungefähr 500 Sängern unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Rauchenecker vereinigt haben. In guten Restaurationen wird Mittagessen bestehend in vier Gängen, geboten. Nachmittags findet eine Festvorstellung im Spezialitäten-Theater Salamander und darauf freie Fahrt mit der Schwebebahn zum Zoologischen Garten statt. Hier ist Doppelkonzert, und zwar im Musikpavillon und in der Waldschenke. Die Teilnehmer haben freie Fahrt mit der Schwebebahn nach dem Hauptbahnhof Döppersberg zurück und freie Einzel-Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge. Eigens für diesen Tag hat der Elberfelder-Verkehrsverein Couponbücher herausgegeben, die zum Preise von 3,50 Mark in allen obengenannten Orten an besonderen Verkaufsstellen zu haben sind. In diesen Preis ist freie Hin- und Rückfahrt ab bezw. nach Hagen, die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, freies Mittagessen und jede weitere programmäßige Veranstaltung mit eingeschlossen. Eine Nachzahlung findet an keiner Stelle statt. Das ausführliche Programm ist aus Plakaten ersichtlich, die in allen in Betracht kommenden Orten Westfalens zum Aushang gebracht werden. — Bei diesem Unternehmen hat der Verkehrsverein an allen Stellen eine erfreuliche Unterstützung gefunden. Die Königliche Eisenbahndirektion hat trotz des ohnehin großen Eisenbahnverkehrs nicht nur die Stellung eines Extrazuges und die Einzel-Rückfahrt genehmigt, sondern noch weiter gestattet, daß die Coupons des Verkehrsvereins als Fahrkartenausweis an den amtlichen Stellen zu gelten haben. In gleich dankenswerter Weise haben die größeren Westfälischen Zeitungen ihre Unterstützung zugesagt für ein Unternehmen, das hervorragend geeignet ist, einen für beide Teile vorteilhaften Ideenaustausch zu fördern, geschäftliche Anknüpfungspunkte zu bieten und eine Fülle neuer Anregungen zu geben, die mit dem Besuche einer großen Industriestadt und einer eingehenden Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten verbunden sind. Da die Teilnahme an dieser Festfahrt selbstverständlich an bestimmte Grenzen gebunden ist, empfiehlt sich die schnelle Sicherung eines Couponbuches. Dieses ist um so notwendiger, als der Elberfelder Verkehrsverein eine Garantie für die strikte Durchführung des Programms zunächst nur für die Teilnehmer übernehmen kann, die sich bis Freitag, den 2. Juni an den Verkaufsstellen ihres Ortes in den Besitz eines Couponbuches gebracht haben.

Vermischtes.

† **Berlin** 27. Mai. Gelegentlich einer Automobilfahrt des Kronprinzen durch Malchow scheuten gestern nachmittag gegen 6 Uhr vor der dortigen Schankwirtschaft von Schneider die Pferde zweier Fuhrwerke, deren Kutscher neben ihren Gespannen hergingen. Während es dem einen dieser Leute gelang, sein Pferd aufzuhalten, ging das des andern durch, riß seinen Führer um und verletzte ihn am Kniee. Der Kronprinz nahm sich sofort des Mannes an und ließ ihn nach Anlegung eines Notverbandes in das Auguste-Viktoria-Krankenhaus zu Neu-Weißensee bringen, wo die Wunde als unbedenklich erkannt wurde. Infolge Bruches eines Pneumatiks seines Automobils war der Kronprinz zu einem anderthalbstündigen Aufenthalt im Dorfe Malchow genötigt, den er dazu benutzte, in der oben erwähnten Wirtschaft Kaffee zu trinken und sich das Dorf anzusehen. Die Dorfjugend hatte sich auf die Kunde von dem hohen Besuch in Stärke von 30—40 Köpfen versammelt und wurde von dem Kronprinzen mit dem Inhalt sämtlicher auffindbaren Schokoladenautomaten beschenkt. Auch die Konditorei des Ortes mußte alle ihre Süßigkeiten dem Kronprinzen verkaufen, der sie lachend verteilte und sich dabei aufs leutseligste mit Groß und Klein unterhielt. Unter dem Jubel der Dorfbewohner fuhr er mit den Herren seiner Begleitung gegen 7 Uhr abends im Automobil nach Potsdam zurück.

? **Humor in der Schule.** Daß der Humor unter den Menschenkindern sobald noch nicht aussterben wird, das kann uns jeder Lehrer bezeugen, dem die schwierige Aufgabe zuteil wurde, den ABC-Schützen die Schätze der Weisheit zu erschließen. Zur Illustration hierzu diene folgendes ergötzliche Stücklein, welches sich, wie das „Wiesb. Volksbl." schreibt, in Wiesbaden zugetragen hat: Einer der neu aufgenommenen Schulrekruten konnte sich absolut nicht in die ungewohnte Schulordnung fügen und benahm sich deshalb mit der allergrößten Ungezogenheit „ganz wie zu Hause". Lange sah der Lehrer zu; aber alles Ermahnen, alles Drohen half nichts, bis schließlich der Lehrer seine Drohung „wahr" machte. So war denn unser kleiner Mann der erste aus der Klasse, der die Kehrseiten des Schullebens auf „seiner eigenen Kehrseite" nachdrücklich kennen lernte. Schon früh mußte er also die Wahrheit des Dichterwortes erfahren:

„Was der Einfalt nur erscheinet
Als ein Instrument zum Sitzen,
Wissen rauhe Männerherzen
Pädagogisch auszunützen!" —

Am anderen Tage ist Schreibübung. Von Bank zu Bank geht der Lehrer, um bei jedem einzelnen nachzusehen, ob die „Striche" richtig sind. Schließlich kommt er auch zu unserem kleinen Freunde. Doch, o Grauen, was hat er auf seine Tafel gemalt? Seine „Striche" sehen aus wie ein Schlachtenplan vom russischen Kriegsschauplatz, oder wie ein Bilderbogen eines Sezessionisten. — Unwillig will deshalb der Lehrer nach seiner Hand greifen, um ihm dieselbe zu „führen" und ihm zu zeigen, wie es gemacht wird. Doch unser kleiner Freund ahnt nichts Gutes; mit Schrecken denkt er noch an das Ereignis, das sich gestern auf seiner Kehrseite abgespielt hat. „Heute soll es mir nicht wieder so gehen", denkt er und entzieht sich mit affenartiger Geschwindigkeit dem Arme des Lehrers, dann greift er in die Tiefen seiner Hosentasche, zieht aus derselben 5 deutsche Reichspfennige hervor, präsentiert diese dem erstaunten Lehrer und spricht das große Wort gelassen aus: „Wenn de mich nit hägst, kriehste aach die finf Penning!"

? **Kein Wunder.** „Fräulein Doktor ist dreimal bei meiner kränklichen Frau gewesen, und jedesmal mit einem andern hochmodernen Hut!" — „Nun, ist Deine Frau gesund geworden?" — „Im Gegenteil; die Geldsucht hat sie noch gekriegt!"

? **Höchst boshaft.** Wirt (zum Stammgast): „Was mag nur der Komiker unseres Stadttheaters vorhaben? Er hat soeben für den Stammtisch zehn Flaschen Wein bestellt!" — Stammgast: „Der wird halt, während der Wein getrunken wird, mimische Studien machen wollen!"

? **Nur ein Bissen.** Gast: „Jetzt möcht' ich wissen, Kellner, warum Sie mir zu diesem Beefsteak ein Messer gebracht haben?!"

Bekanntmachung.

Das Preußische Staatsschuldbuch ist auch in dem Ende März ds. Js abgelaufenen Geschäftsjahr seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidierten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden. Die Zahl der eingetragenen Konten betrug Ende März

1903: 31 383 über 1 629 887 550 Mark,
1904: 32 477 über 1 709 584 050 Mark,
sie ist bis Ende März
1905 auf 33 957 über 1 781 172 750 Mark

gestiegen. Von diesen Konten entfallen 85,8% auf Kapitalforderungen bis zu 50 000 Mark und 14,2% auf größere Kapitalanlagen.

Für physische Personen waren Ende März 1905: 20 493 Konten über 787 126 500 Mark, für juristische Personen 6230 Konten über 682 490 250 Mark und für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit 6406 Konten über 210 345 500 Mark eingetragen. Die Zahl der Konten für Bevormundete oder in Pflegschaft Stehenden betrug 1761.

Von den Zinsen lassen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 19 579 Posten von der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin durch Postanweisung oder Wertbrief direkt zusenden, 6570 Posten werden halbjährlich durch Gutschrift auf das Reichsbankgirokonto dem Empfangsberechtigten und 14 797 Posten durch bare Auszahlung bei der Staatsschulden-Tilgungskasse und den damit betrauten Königlichen Kassen und Reichsbankanstalten berichtigt.

Von den Konten entfallen auf Buchgläubiger in Preußen 29 171, in anderen Staaten Deutschlands 4395, in den übrigen Staaten Europas 300, in Asien 17, Afrika 12, Amerika 59 und Australien 3.

Das Staatsschuldbuch ist allen Besitzern von Konsols zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden, und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht.

Durch Gesetz vom 24 Juli 1904 sind die Gebühren für die Umwandlung von Preußischen Staatsschuldverschreibungen in Buchforderungen abgeschafft worden. Seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt demgemäß die Eintragung der Staatsschuldverschreibungen in das Schuldbuch vollständig gebührenfrei. Auch laufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Eingetragene Forderungen können durch Zuschreibung erhöht, ganz oder teilweise auf andere Konten übertragen und ganz oder teilweise gelöscht werden.

Im Falle gänzlicher oder teilweiser Löschung der eingetragenen Forderung werden gegen eine Gebühr von 3/4 % (mindestens 2 Mark) wieder Schuldverschreibungen der konsolidierten Staatsanleihe zum gleichen Zinsfuß und Nennwert ausgereicht.

Die Anträge auf Eintragung von Staatsschuldverschreibungen in das Schuldbuch sind unter Beifügung der Schuldverschreibungen nebst Zinsscheinbogen an die Hauptverwaltung der Staatsschulden in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94, zu richten.

Ferner haben sämtliche Regierungs-Hauptkassen, die Kreiskassen außerhalb Berlins und die mit Zahlung von Buchschuldzinsen beauftragten Steuer- und Zollämter Effekten, welche in eine Buchschuld umgewandelt werden sollen, anzunehmen, die erforderlichen Anträge auszufüllen, und die Einsendung an die Hauptverwaltung der Staatsschulden zu bewirken.

Dieselben Kassen haben auch zum Zwecke der Begründung von Buchforderungen Barbeträge vom Publikum anzunehmen und der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin mit dem Antrage zu übersenden, dafür Schuldverschreibungen anzukaufen um das Weitere behufs Umwandlung dieser in eine Buchschuld zu veranlassen. Für die Uebermittlung der eingezahlten Beträge an die Seehandlung und für den Ankauf der Schuldverschreibungen werden Porto- und Provisionskosten nicht berechnet.

Die Reichsbankanstalten vermitteln die Eintragung von an sie eingereichten oder ihrerseits anzukaufenden Staatsschuldverschreibungen in das Schuldbuch ebenfalls. Für diese Vermittelung ist an die Bankanstalten eine Gebühr von 1/5 vom Tausend des Nennwertes, mindestens aber von 50 Pfennigen, zu entrichten, falls ihr die Schuldverschreibungen eingereicht worden sind. Hatte sie dagegen Kaufauftrag, so richten sich ihre Gebühren nach den dafür maßgebenden Bedingungen. Formulare zu Eintragungsanträgen werden vom Staatsschuldbuchbureau in Berlin, Oranienstraße 92/94, und den genannten Kassen und Bankanstalten unentgeltlich verabfolgt.

Die von uns herausgegebenen Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch, welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuches Genaueres enthalten, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verlag J. Guttentag, G. m. b. H. Berlin W. 35 Lützowstraße 107/8, für 45 Pf. (portofrei 45 Pfg.) bezogen werden.

Berlin, den 11. April 1905.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Sparkasse

der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen zu Barop.

Jahresabschluß für 1904.

Aktiva.

Ausgeliehene Kapitalien Ende 1903	Mk.	4 485 256,80
Im Jahre 1904 sind ausgeliehen	„	1 283 110,35
	Mk.	5 768 367,15
Im Jahre 1904 sind zurückgezahlt	„	515 903,45
Summa der ausgeliehenen Kapitalien	Mk.	5 252 463,70
Einnahmereste	„	5 327,99
Kassenbestand Ende 1904	„	11 105,52
Summa der Aktiva Ende 1904	Mk.	5 268 897,21

Passiva.

Einlagen Ende 1903	Mk.	4 501 145,69
Zugang im Jahre 1904		
a. durch Zuschreibung von Zinsen	„	156 394,34
b. durch Neueinlagen	„	1 489 240,09
	Mk.	6 146 780,12
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Jahre 1904	„	877 882,91
Summa der Passiva Ende 1904	Mk.	5 268 897,21
Betrag des Reservefonds Ende 1903	„	178 102,60
Betrag des Reservefonds Ende 1904	„	205 683,47

Die Sparkasse verzinste die Einlagen im Rechnungsjahre mit 3 3/4 Prozent.

Vorstehendes wird hierdurch gemäß § 11 des Statuts der Sparkasse zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Barop, den 25. Mai 1905.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 80 000 Anerkennung. u. Nachbestell.
Nachweisbar über Million Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Ahr-Rotwein
(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)
Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.
Abgabe in Flaschen u. Gebinden.
Preisliste u. Probe gratis.
Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 502.